

Mit dem Herrn im Obersaal

Teil 3

Referent	Harm Wilts
Ort	Bremen
Länge	01:08:37
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hwi004/mit-dem-herrn-im-obersaal

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen jetzt lesen Johannes 15.

Das Evangelium nach Johannes, Kapitel 15 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner.

Jeder Rede an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt sie weg, und jeder, die Frucht bringt, die reinigt er, auch dass sie mir Frucht bringen. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

[00:01:03] Bleibt in mir, und ich in euch, gleich wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann.

Sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht.

Ihr bleibt denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, dieser bringt viel Frucht, denn außer mir könnt ihr nichts tun. Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie verbrennen. [00:02:07] Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten und was ihr wollt, und es wird euch geschehen.

Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt, und ihr werdet meine Jünger werden.

Gleich wie der Vater mich geliebt hat, habe ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben. Gleich wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. [00:03:08] Dies habe ich zu euch geredet, auf dass meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde. Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebet, gleich wie ich euch geliebt habe. Größere Liebe hat niemand als diese, dass jemand sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was irgend ich euch gebiete.

Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Aber ich habe euch Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe.

[00:04:13] Ihr habt nicht mich auserwählt, sondern ich habe euch auserwählt und euch gesetzt, auf das ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe.

Auf das, was irgend ihr den Vater bitten werdet, in meinen Namen ihr euch gebe. Dies gebiete ich euch, dass ihr einander liebet. Wenn die Welt euch hasst, so wisset, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das ihrige lieben. [00:05:07] Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auserwählt habe, darum hasst euch die Welt. Gedenke des Wortes, das ich euch gesagt habe, ein Knecht ist nicht größer als ein Herr.

Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.

Wenn sie mein Wort gehalten haben, werden sie auch das eure halten. Aber dies alles werden sie euch tun um meines Namens willen, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat.

[00:06:04] Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde. Jetzt aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. Der mich hasst, hasst auch meinen Vater. Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde. Jetzt aber haben sie gesehen und gehasst sowohl mich als auch meinen Vater. Aber auf das das Wort erfüllt würde, das in ihrem Gesetz geschrieben steht, sie haben mich ohne Ursache gehasst.

[00:07:02] Wenn aber der Sachwalter gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, so der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen, aber auch ihr zeuget, weil ihr von Anfang an bei mir seid.

Wir haben beim Lesen gesehen und alle werden ihr auch schon früher das festgestellt haben, dass der Herr Jesus in diesem Kapitel manche Bilder gebraucht, um das Verhältnis zwischen ihm und den Seinigen deutlich zu machen.

[00:08:10] Das konnte der Herr nicht in einem Bild stellen, er gebraucht mehrere Bilder. Und wir müssen jedes Bild an sich betrachten, um die Belehrung daraus zu ziehen. Wenn wir die alle durcheinander machen, dann kommen wir leichter und bekommen nicht den Unterricht, den der Herr vorhat uns zu geben.

Er gebraucht, habe ich gesagt, mehrere Bilder, um das Verhältnis zwischen ihm und uns, seine Jünger, deutlich zu machen. [00:09:05] An erster Stelle ist da das Bild vom Weinstock und Reben. Ein sehr schönes, belehrende Illustration, woraus wir manche herrliche Lektionen ziehen können. Danach gebraucht ihr das Bild von einem Lehrer, die Jünger hat, die unterrichtet werden.

Dann redet ihr sogar vom schönen Verhältnis zwischen Freunden, die keine Geheimnisse füreinander haben. Dann weiter nennt ihr die Seinigen Auserwählte.

Dann weiterspricht ihr noch, gebraucht ihr noch andere Bilder, als ihr davon spricht, dass sie Knechte sind. Und schließlich redet ihr auch noch davon, dass sie seine Zeugen sind. [00:10:27] Und aus diesen mehreren Bildern, die wir hier haben, lernen wir viel über das schöne Verhältnis, worin der Herr Jesus durch seine Gnade und seine Liebe uns zu ihm selbst gebracht hat. An erster Stelle stellt der Herr sich hier vor als der Weinstock. Aber nicht nur als der Weinstock. Er sagt, ich bin der wahre Weinstock. Die Heilige Schrift hat auch das Volk Israel als Weinstock vorgestellt. Gott sagt, dass er

das Volk als ein Weinstock aus Ägypten geholt in Israel gepflanzt hat. [00:11:20] Weinstock ist gemeint, Früchte hervorzubringen. Das ist der einzige Zweck von einem Weinstock. Ist nicht Zierholz, ist nicht gemeint, schöne Blumen hervorzubringen. Einziger Nutzen ist, Früchte hervorzubringen. Das Holz an sich ist sogar wertlos. Aber Israel hat nicht an diesem Plan Gottes gefehlt.

[00:12:10] Israel, als Gott Früchte suchte und mit Recht Früchte erwarten konnte, hat keine Früchte hervorgebracht. Darum sagt der Herr Jesus hier, ich bin der wahre Weinstock.

Man kann im Allgemeinen sagen, dass der Herr Jesus hineingetreten ist in alle Verantwortlichkeiten, die Gott zuvor den Menschen und seinem Volke gegeben hat. Und wo Menschen immer gefehlt haben, immer zu kurz gekommen sind, hat der Herr Jesus in allen Beziehungen den Vater verherrlicht und immer wieder seine Erwartungen vollkommen entsprochen. [00:13:05] So konnte der Herr sagen, dass er der gute Hirte war. So konnte er hier sagen, ich bin der wahre Weinstock.

Füge dann hinzu und mein Vater ist der Weingärtner. Das ist Ausgangspunkt von diesem Unterricht über dieses Verhältnis.

Jesus Christus, der Weinstock und der Vater, der Weingärtner, der Interesse hat in seinen Weinstock und die Früchte erwartet. Aber ein Weinstock trägt selber nicht die Früchte. Die Früchte sitzen an den Reben. Darum sagt der Herr auch, jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nehme ich weg.

[00:14:14] Ihr sagt nicht, die nehme ich weg. Das ist die Aufgabe vom Weingärtner. Der nimmt die weg und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, auf dass er mehr Frucht bringt.

Nun fragen wohl welche, ja, ist es dann möglich, dass eine mit dem Herrn Jesus verbunden ist und dennoch wieder verloren geht und in diesem Bilde mit den Reben verbrannt wird. Aber wer so redet, versteht nicht, warum der Herr dieses Gleichnis gegeben hat. Der erzählt das nicht, um andere Belehrungen zu ziehen. [00:15:07] Der Zweck ist klar und deutlich, der Herr wird vorstellen, hier über das Verhältnis zwischen dem Seinigen und ihm selbst und dass das die Bedingung ist, Frucht hervorzubringen. Und seinen Jüngern klar machen, dass sie ohne ihn nie etwas Gutes hervorbringen können. Reben sind vollkommen abhängig vom Weinstock. Die Saft des Weinstocks kommt in die Reben und bringt Frucht hervor. Das ist die große Belehrung hier. Und der Vater, der der Weingärtner ist, schaut mit Interesse zu und wenn da Reben sind, die diesem Zweck nicht entsprechen, dann nimmt er die weg. [00:16:16] Und das sind wertlose Dinge, die sind nur bestimmt ins Feuer geworfen zu werden. Der Vater beurteilt, ob da wirkliche Verbindung zwischen seinem geliebten Sohn und solchen, die bekennen, zu ihm zu gehören, anwesend ist. Das kann er feststellen und das stellt er fest und handelt danach. Aber nicht nur das. Wenn der Weingärtner sieht und er stellt es fest an die Anwesenheit der Früchte, dass Verbindung da ist, dann arbeitet er weiter an dieser Reben.

[00:17:11] Es ist nicht so, dass er zufrieden ist, wenn Frucht da ist und dass er die Verbindung feststellen kann. Der Weingärtner möchte viel Frucht sehen. Es wird hier gesprochen von Frucht, von viel Frucht, von mehr Frucht, von bleibender Frucht. Das sind vier sehr wertvolle Ausdrücke in Verbindung mit diesem Bild. Und die Reben können selbst nichts damit machen. Die Reben sind nicht aktiv.

Wir machen einen Fehler, wenn wir das Fruchtbringen in uns selbst suchen wollen und die Frucht mit Gewalt hervorbringen. Das geht nicht.

[00:18:16] Die Frucht kommt aus der Verbindung mit dem Mainstock. Alles was wir als Gläubige zu tun haben, ist die Gemeinschaft mit ihm üben, in lebendiger Verbindung mit ihm bleiben. Dass nichts diesen sanften Strom behindern kann. Und dann kommen die Früchte. Das ist nicht eine Leistung der Reben, es ist eine Leistung vom Mainstock. Denn die holt die Saft, die bringt die Saft in den Reben und das bringt Frucht hervor. Und wenn die Reben, so sagt der Herr es hier, sich ihm zur Verfügung stellen, [00:19:10] sich befließigen, in lebendiger Verbindung mit ihm zu bleiben, dann sorgt er dafür, dass die Frucht hervorkommt. Und diese Frucht ist noch unterschiedlich. Der Herr kann Frucht wirken, möchte auch mehr Frucht hervorbringen, viel Frucht und bleibende Frucht.

Das sind die vier Ausdrücke in Verbindung mit Frucht. Und ich glaube über diesen Ausdruck viel und mehr ist kein Unterschied in Meinung.

[00:20:02] Aber über den Ausdruck bleibende Frucht habe ich gespürt, dass da wohl mehrere Gedanken sind. Es gibt solche, die mit bleibende Frucht daran denken, dass es eine Frucht ist, die bleibt. Also dass bleibend eine Eigenschaft ist der Frucht. Mir kommt es vor, dass das nicht die Bedeutung sein kann. Ein Frucht hervorgekommen aus dem wahren Weinstock mittels der Reben wird immer bleibend sein. Die ist nicht für eine Zeit. Worum es sich handelt ist dies. Wenn die Verbindung, worum es sich hier handelt, aufrecht erhalten wird, dann wird die Frucht auch ununterbrochen sein. Nicht so einmal Frucht bringen und dann ein ganzes Jahr oder zwei oder drei Jahre nichts [00:21:11] und dann mal wieder eine Frucht an den Reben. Bleibende Frucht ist also kontinu. Das ist immer wieder kommt die Frucht vor, weil die Verbindung anwesend ist. Weil der Weinstock immer arbeiten kann. Und das ist unsere Verantwortlichkeit. Die Verbindung aufrecht erhalten. Seine Gemeinschaft suchen und immer bewusst sein, ohne ihn können wir nichts tun. Das ist was der Weinstock in seinen Reben wirkt.

[00:22:02] Aber Jesus hat auch gesprochen vom Anteil seines Vaters. Der Vater ist der Weingärtner und die tut zwei Dinge. Nützlose Reben, die den Beweis liefern, dass sie gar nicht in lebendiger Verbindung mit ihm stehen, nimmt die weg. Das hat keinen Zweck daran Arbeit der Liebe zu verwenden. Die können keine Frucht bringen. Ist eine Unmöglichkeit, weil sie nicht in lebendiger Verbindung mit dem Weinstock stehen. Man kann höchstens ein Bild von Namenfristen darin sehen. Von Menschen, die wohl ein gewisses Bekenntnis ablegen, aber nicht in Verbindung mit dem Weinstock stehen und darum kein Leben aus dem Weinstock haben. [00:23:10] Darum unmöglich Trauben hervorbringen können. Die Frucht kann nicht kommen. Und die werden von Gott selbst, dem Vater, dem Weingärtner weggenommen, verbrannt.

Aber die anderen, die wohl Frucht bringen, die wohl in Verbindung mit dem Weinstock stehen, was macht ihr damit? Und dann sagt der Herr, die reinigt ihr. Das ist die Arbeit von etwas wegschneiden.

[00:24:02] Ich weiß nicht, wie die deutsche Ausdruck dafür ist. Schneiden. Ihr schneidet ihr und ihr hat Kenntnis davon.

Ihr tut das mit liebevoller Hand und weiß genau, was ihr wegschneiden müsst und was ihr bleiben lassen müsst. Diese Kenntnis muss ein Wesen sein und es ist so schön, dass der Herr sagen kann, mein Vater ist ihr Gärtner. Und ihr selbst hantiert, das Messer umzuschneiden. Ihr tut's. Das lässt ihr nicht tun. Das tut ihr selber. Ich war vor Jahren mal bei einem Freund. Ein Bruder wohnte ich einige Tage. [00:25:02] Und er hat in Neuseeland eine schöne Wohnung und im Garten einen recht schönen Weinstock neben seinem Garage. Als ich da was im Garten herum lief, als er nach seiner Arbeit war, betrachte ich auch diesen schönen großen Strauch und habe dann gesucht, ob auch welche Früchte

da waren. Wunderbare Blätter, groß und grün, aber man musste dazwischen suchen und da, hier und da, habe ich so einige winzige, kleine Trauben gefunden. Als ich nach Hause kam, sagte ich, ja du hast ja einen schönen Weinstock da im Garten. So, sagt er, hast du den betrachtet? Ja. Aber es ist mir aufgefallen, dass er so schrecklich wenig Früchte brachte. Ja, sagt er, das ist meine Schuld. [00:26:06] Ich habe keine Zeit genug, bin so besetzt mit aller möglichen Arbeit, dass ich den vernachlässigt habe. Ich muss nötig mal ran, den zu schneiden, denn er ist mir wild gewachsen und so hat er wohl viel Blätter, aber keine Früchte. Ja, ich war dankbar, dass er nicht sagte, du hast morgen früh ja wohl ein bisschen Zeit, mach mir das mal in Ordnung. Denn ich bin sicher davon, dass ich die Sache verdorben hätte, denn ich weiß nicht, so ein Messer zu gebrauchen. Ich würde nicht wissen, was ich wegschneiden muss und was ich lassen muss. [00:27:02] Davon muss man Kenntnis haben, muss man gelernt haben, aber der Vater weiß.

Der Vater, der diesen Weinstock liebt, der Vater, der mit Liebe darauf schaut und die Entwicklung betrachtet und das Benehmen der Reben sieht und feststellt, wie die Saftte vom Weinstock in die Reben kommt und wie die Früchte hervorkommen, die betrachtet das mit großer Liebe und Kenntnis und er weiß ganz genau, was er wegschneiden muss und was bleiben muss. Die Weingärtner, die haben in Holland das Wort, wenn so eine Rebe geschnitten wird, dass ihr blühtet, blutet, [00:28:09] weil dann noch die Saft weiterkommt und raus tropft. Das Bild ist eigentlich sehr belehrend.

Es macht den Eindruck, als ob es den Reben schmetzt, wenn etwas davon weggeschnitten wird. Zu viele Blätter sollen ja nicht sein. Zu viele Knöpfe sollen nicht sein.

Er weiß, so viel muss ich lassen und was darüber hinkommt, das muss weggeschnitten werden. Und man kann es ihm anvertrauen und wie glücklich ist das für uns zu wissen. [00:29:04] Wenn wir Reben sind, möchten wir gerne Früchte hervorbringen und der Vater der Weingärtner möchte diese Früchte auch sehen. Er interessiert sich dafür und um das zu bewirken, greift er ein.

Er tut besser als der Freund von mir in Neuseeland, der sagte, ich habe ihn wild wachsen lassen. Das tut Gott mit uns nicht. Und darum greift er ein. Das kann schmerzlich sein. Man möchte alles behalten, aber er weiß in seiner Liebe, wie er in unser Leben eingreifen muss. Wenn es uns auch schmerzlich ist, wenn wir auch sagen möchten, aber warum machst du das so? [00:30:06] Warum muss ich das verlieren? Warum nimmst du dies oder das, was ich so schätze, aus meinem Leben weg? Dann wird er sagen, das ist notwendig, denn ohne dies würde die Früchte nicht hervorkommen.

Also zwei schöne Dinge. Unsere Verantwortlichkeit einerseits liegt nur darin, die praktische Verbindung mit dem wahren Weinstock zu suchen. Dann kommen die Früchte. Andererseits dem Vater Vertrauen, dass er auf sich hält. Und wenn ihr etwas wegnimmt, dass wir das, das Vertrauen haben, ihr greift hin in meinem Leben. [00:31:04] Damit ihr erreicht, dass in mir eine rebe Frucht kommt.

Mehr Frucht kommt. Viel Frucht kommt. Bleibende Frucht kommt.

Darin müssen wir dem Vater vertrauen.

Das ist das erste Bild, das der Herr Jesus gebraucht. Und ich glaube, für uns sitzt da viel Belehrung in. Auch viel Ermunterung uns in diesem Bild zu sehen. Reben am Weinstock. Der Weinstock Christus und in den Händen unter die Aufsicht eines liebenden Vaters, der der wahre Weingärtner ist

und diese Frucht bewirken will. [00:32:10] Nachdem der Herr über dieses Bild gesprochen hat, gebraucht ihr auch mal das Wort.

In Vers 8 am Schluss.

Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und ihr werdet meine Jünger werden. [00:33:11] Wir würden sagen, das ist nicht ein Bild, das etwas mit dem Weinstock zu tun hat. Hier ist auch ein anderes Bild mit anderer Belehrung. Der Herr Jesus betrachtet die Seinigen als seine Jünger. Jünger sind Schüler. Das sind solche, die noch Unterricht brauchen und unterrichtet werden müssen. So hat Jesus sie umgeben mit einer großen Gruppe von Jüngern. Und was ist Eigenschaft guter Jünger? Wir möchten doch auch seine Jünger sein. Er wünscht uns all seine Jünger zu sehen und kennzeichnend für Jünger ist, dass sie bereit sind zu lernen. [00:34:09] Ich bin viele Jahre Lehrer gewesen. Erst in Elementarschulen, später auch in Mittelschulen. Aber ich habe immer erfahren, dass die schlimmsten Schüler solche sind, die glauben schon alles zu wissen. An denen kann man nicht viel loslegen. Eigenschaft von Schülern ist die Bereitwilligkeit immer wieder zu lernen. Und wie er glaubt schon alles zu wissen, steht sich selbst im Wege noch mehr zu lernen. Der Herr Jesus hat prophetisch das gute Beispiel gegeben, von ihm wird gesagt in Jesaja, [00:35:06] dass er da stand als Jünger, als Lehrling, dem die Ohren geöffnet wurden, damit ihr lernt und wisst das rechte Wort zur rechten Zeit zu reden usw. Wir finden da das schöne Bild eines abhängigen Schülers, bereit immer wieder zu lernen. Und wenn ihr das Beispiel schon so gegeben habt in seiner Abhängigkeit, wie kommt es dann für uns darauf an, gute Schüler zu sein, gute Jünger von ihm zu sein. Und das haben wir nötig. Wir werden nie etwas Nützliches werden im Reich Gottes, zum Segen für andere, [00:36:09] wenn wir nicht gelernt haben als Jünger auf seine Stimme zu hören. Timotheus hat angefangen genau Acht zu geben auf die Lehre, auf das was Paulus ihm unterwiesen hatte.

Hat ihm genau nachgefolgt das alles. Und danach ist er ein Beispiel geworden für andere.

Die haben noch nie gesehen, dass einer ein Beispiel für andere sein kann, die nicht zuerst gelernt hat einen guten Nachfolger zu sein. Man kann nicht mit Beispiel anfangen. Es fängt an mit Nachfolger, mit Schüler zu sein. [00:37:03] Und erst dann, aus guten Schülern, können gute Lehrer gebildet werden. Und der Herr Jesus redet von den Seinigen als seine Jünger. Ihr werdet meine Jünger werden. Möchten wir auch dieses zu Herzen nehmen. Zumal wenn wir noch jung sind und noch ein Leben vor uns haben. Ich bin froh, dass solche Brüder hier sind. Und wenn sie den Herrn lieben, möchten sie, um mit dem anderen Bild zu sprechen, natürlich Frucht hervorbringen. Aber wir wollen die Bilder nicht durcheinander mischen. Jetzt handelt es sich um das Verhältnis Lehrer und Jünger. Schüler kann man auch sagen. [00:38:04] Und es ist ein herrliches Bild.

Ich muss sagen als Lehrer, wohl mal mein Geduld verloren zu haben. Und zu kurz gekommen zu sein, der Herr Jesus nie. Es gibt keinen Lehrer, wie Ihr Lehrer ist. So voller Liebe, so voller Geduld. Wir haben es in diesen Kapiteln gesehen, wie er seine Jünger unterrichtet und belehrt. Wie er die Fragen beantwortet. So ein Lehrer ist er. Und wir können immer, immer wieder, wenn wir nur wollen, uns ihm zur Verfügung stellen. Und von ihm belehrt werden. Der junge Samuel hat so schön in dieser Weise angefangen. [00:39:03] Uns weitergemacht. Eli hat ihm unterrichtet, zu sagen, rede Herr, dein Knecht hört.

Ich habe wohl mal Sorge, dass es heutzutage zu viele gibt, die diese Worte umkehren. Und scheinen zu rufen, höre Herr, dein Knecht redet.

Das hat keinen Zweck. Dann werden wir nicht das Richtige reden können. Es kommt darauf an, zu sagen, rede Herr, dein Knecht hört. Wir sollen sein als solche, die sich unterrichten lassen. [00:40:01] So hat Samuel angefangen. Und in dieser Haltung der Abhängigkeit ausgeht, bis das ganze Volk feststellen könnte, wie er vom Gott zum Propheten berufen worden war, um zu segnen für das ganze Volk. Das ist das Fortschreiten in dem Wege in Gemeinschaft mit dem Herrn. Das fängt an mit jünger werden. Und wenn wir diese Haltung annehmen, dann werden wir von ihm unterrichtet, nützlich sein können und auch später, wenn die Zeit kommt, das, was der Herr uns in seiner Liebe und Gnade unterrichtet hat, anderen weitergeben und zum Segen sein. Das ist das Verhältnis Lehrer-Jünger.

[00:41:03] Dann finden wir etwas weiter, ein anderer Ausdruck, Ausdruck in Vers 13.

Größere Liebe hat niemand als diese, dass jemand sein Leben lässt für seine Freunde.

Ihr seid meine Freunde.

Wie schön ist das! Die Verhältnis zwischen dem Herrn und den Seinigen ausgedrückt mit dem Wort Freunde.

Der Herr betrachtet uns als seine Freunde.

Wir bleiben auch wohl seine Knechte. [00:42:01] Denn nachher sagt er, ein Knecht ist nicht mehr als ein Herr. Aber hier unterrichtet er über das schöne Verhältnis von Freunden.

Wir kennen im Alten Testament auch diesen Ausdruck, denn Gott nummt Abraham seinen Freund und sagt einmal, werde ich für Abraham meinen Freund verbergen, was ich tue. Er wollte seine Pläne bekannt machen, die konnte er nicht, Lot, die in Sodom wohnte und so nah dabei bezogen war. Er konnte Lot seine Gedanken nicht anvertrauen, was er mit Sodom tun wollte. [00:43:02] Das Verhältnis war nicht da. Ihr konntet Lot nicht seinen Freund nennen. Ihr konntet Abraham seinen Freund nennen, weil dir seine Gemeinschaft suchte. Ihm konntet ihr seine Gedanken anvertrauen und seine Pläne und was er tun wollte. Auch hier spricht der Herr davon, dass Freunde keine Geheimnisse füreinander haben. Freunde erzählen einander im vollen Vertrauen, was sie denken. Und es ist ehrlich, diese Freundschaft zu kennen. Ich habe das selbst das Vorrecht gehabt. Das gebraucht Gott hier der Herr Jesus als Bild.

[00:44:04] Er nennt uns seine Freunde. Also in Gemeinschaft werdet ihr uns seinen Gedanken gut anvertrauen. Aber Freundschaft hat gewisse Bedingungen. Freunde haben keine Geheimnisse füreinander. Freunde haben Vertrauen in einander. Gehen offen, ehrlich miteinander um. Ich erinnere mich noch in der Schule mal ein Mädchen sagen, hören. Du, das war ihre Freundin, wenn du weiter mit ihr umgehst, wie heute, dann ist unsere Freundschaft schluss.

Dann können wir nicht weiter Freundinnen sein. [00:45:03] Ich habe das auf mich einwirken lassen, hab gedacht, ja, so ist es unter Menschen. Das lässt nicht alles zu.

Aber wie ist es mit dieser Freundschaft? Wer ein Freund der Welt sein wird, wird ein Feind Gottes gestellt. Man kann nicht zugleich ein Freund des Herrn sein und seine Freundschaft genießen und auch das Herz den Dingen dieser Welt geben. Eines schließt andere aus. Das können wir leicht verstehen, ist schon unter Menschen so. Das ist eine Sorte Exklusivität in der Freundschaft, die wir gut verstehen und schätzen müssen. [00:46:03] Das ist in dieser Weise auch so. Gott konnte sich so zu

Abram richten, aber unmöglich zu Lot. War Lot dann nicht ein Gläubiger, war er. Er wird im Neuen Testament ein Gerechter genannt. Ist gut, dass es dort in Petrus Brief steht, sonst würden wir es bezweifelt haben. Aber der Heilige Geist weiß es, er war ein Gläubiger. Aber sein Herz war in Sodom. Sein Herz schenkte er der Welt in Sodom.

Das ist tragisch. Er war wohl mit an Abram gekommen, aus dem weiten Lande. Aber nachher, als der Augenblick der Trennung kam, schlug Lot seine Augen auf nach die Ebene [00:47:09] und wählte die Ebene in Sodom, wo mehr zu erwarten war als auf den Bergen da im Land, wo sie sich befanden. Abram ließ Lot wählen und als Lot dahin ging, wählte er die kargen Weiden auf den Bergen.

Aber doch hat Abram das beste Teil, denn er hat das Teil, das Gott ihm schenkte und Lot hat das Teil, das er sich selbst wählte. Wir müssen aufpassen, was wir wählen. Vorsicht sein, ausschauen, wählen wir in Gemeinschaft mit dem Herrn oder wählen wir, was uns gut und nützlich vorkommt. [00:48:03] Wo Lot seine Frau weg hat, weiß ich nicht. Ob die er schon hatte oder dass er die vielleicht auch in Sodom gefunden hat, möglich ist das letzte wohl der Fall gewesen. Ich habe es nicht klar machen können aus der Bibel. Aber manchmal geht es so, dass da wo das Interesse ist, da wo wir unsere Zukunft, uns Glück suchen, ja da kommt auch dieses. Und da haben seine Töchter Verbindung gefunden mit Jungen aus Sodom.

Was kann man anders erwarten. Wie die Welt wählt, wählt auch seine Zukunft, sein Schicksal, alle möglichen Dinge in der Welt. [00:49:01] Und wir haben so oft verspürt, nicht wahr, dass es mit diesem Anfang schließlich vom Zeugnis nichts mehr wird. Lot ist ein Beispiel eines Gläubigen, der ein Freund der Welt sein möchte und dieses wählt. Und was ist von seinem Zeugnis geworden? Seine eigenen Schwiegersöhne haben nicht auf ihn hören wollen, haben ihn verspottet. Die Leute von Sodom, die es nicht für sie zum Segen sein können. Sie haben sein Wort abgelehnt. Und wie tragisch ist das Ende dieses Mannes. Und dann Abraham. Der so gern die Gemeinschaft mit Gott suchte und der von Gott selbst den Titel kriegte. [00:50:09] Er ist mein Freund. Und meinem Freund werde ich mich verbergen, was ich tue. Sein Gedankengut konnte er ihm anvertrauen. Und ihm hat er gesagt, was er mit Sodom vorhatte. Und es hat Adam, Abraham zu einem Beter gemacht. Diese Wissenschaft macht ihn zu einem Beter. Und Gott will auch uns.

Ich möchte sagen, der Herr will auch uns seine Pläne bekannt machen. Hat die uns auch bekannt gegeben. Wir wissen, was er in die Zukunft mit uns macht und mit der Welt macht. Mit dieser armen, armen Welt wollen wir dann auch als Freunde in seinem Geist beten für die arme Welt. [00:51:04] Damit er noch viele, viele retten kann. Ein Freundesherrn zu sein ist was Herrliches. Aber es bringt auch bestimmte Verantwortlichkeiten mit sich, worüber der Herr hier doch deutlich redet. Ich habe euch Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe.

Dann geht er noch weiter und sagt ihm Vers 16, ihr habt nicht mich auserwählt, sondern ich habe euch auserwählt. [00:52:01] Und euch gesetzt, auf das ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt. So wie ist das Verhältnis entstanden?

Nicht von unserer Seite. Wir haben ihn nicht auserwählt, wir haben ihn nicht gesucht. Es ist alles von ihm ausgegangen. Und er nennt die Seinigen hier seine Auserwählte. Etwas weiter kommt er noch einmal darauf zurück und gebraucht auch noch einmal das Wort. Und was ist das doch Herrlich, dass wir das wissen dürfen. Wir alle die glauben, dass dieses Verhältnis nicht darauf beruht, was wir getan haben, [00:53:01] sondern dass es alles von ihm gekommen ist.

Ihr habt mich nicht auserwählt. Ach ja, wir denken wohl mal daran, dass wir ihn als Heiland und Erwärter gewählt haben. Aber der Ausgangspunkt ist doch, dass ihr uns erwählt habt, dass ihr uns gezogen habt, dass ihr uns zu sich gerufen habt. Ihr habt uns auserwählt. Und diese Lehre der Auserwählung ist nicht so eine ganz einfache Sache. Viele haben das auch falsch angewendet. Zumal in Holland gibt es solche, die dann sagen, ja, wenn man dann nicht auserwählt ist, [00:54:02] dann hat es ja auch keinen Zweck, kann man ja keine Buße tun und sich bekehren. Es hängt ja alles von der Auserwählung ab. Aber Paulus gibt in Verbindung mit dieser Auserwählung im Römerbrief doch sehr schöne Unterricht.

Wir lesen im Römerbrief im elften Kapitel Im neunten Kapitel, entschuldige, stellt Paulus zuerst auf die Frage, [00:55:09] die Antwort freilich des 20-Jährigen Mensch, wer bist du, der du das Wort nimmst, wider Gott? Wir müssen vorsichtig sein, auch mit Fragen und nicht Gott etwas Unrechtes zuschreiben. Wir müssen davon ausgehen, was Paulus sagt, dass der Tepp vermacht hat, über den Ton zu machen, was er will. Vers 22 sagt er dann, denn aber Gott willens seinen Zorn zu erzeugen und seine Macht kund zu tun, mit viel Langmut ertragen hat die Gesetze des Zornes, die zubereitet sind zum Verderben, [00:56:08] und auf das ihr kundtet, den Reichtum seiner Herrlichkeit und den Gefäßen der Begnadigung, die er zur Herrlichkeit zuvor bereitet hat. Da haben wir die Auserwählung der Gläubigen, da steht klar und deutlich, dass Gott selbst sie zuvor bereitet hat zur Herrlichkeit, ist ein Werk.

Aber dann sagt die menschliche Logik, ja wenn dann eine Auserwählung ist, dann ist es auch eine Vorbestimmung ins Verderben zu gehen. [00:57:02] Und das ist wohl logisch, aber nicht widmisch, denn was sagt die Schrift, von solchen die verloren gehen, das haben wir zuvor gelesen. Er zeigt Herrlichkeit an den Gefäßen der Begnadigung, er hat mit viel Langmut ertragen die Gefäße des Zornes, die zubereitet sind zum Verderben.

Sie sind wohl zubereitet zum Verderben, aber nicht zuvor, das steht von den Gläubigen, die sind zuvor bereitet. Von den Fäßen zu verderben steht auch nicht, dass er sie zubereitet hat, steht einfach, dass er mit Langmut ertragen hat die Gefäße des Zornes, [00:58:19] die zubereitet sind zum Verderben. Aber von den Anderen, zwei Worte mehr, er hat sie zubereitet und er hat sie zuvor vorbereitet. Wer hat dann den Fessel zum Zorn vorbereitet? Das ist nur eine Antwort, das haben sie selbst getan. Und wann haben sie das getan? Während ihres Lebens, dadurch dass sie die Gnade abgelehnt haben. Das sind Gefäße zum Zorn. Und wir müssen, können dieses herrliche Glauben, wenn wir zum Glauben gekommen sind, [00:59:08] der Herr in seiner Gnade, das in uns gewirkt hat, dann können wir zurückblicken und dann sagen, das steht und fällt nicht mit meiner Bekehrung, das geht noch viel weiter zurück. Der Herr Jesus sagt, ich habe euch ausgewählt und das hat er schon weit zuvor getan. Das macht unsere Rettung so eine herrliche, sichere Sache. Aber er soll keinem Anlass zu geben, sich dahinter zu verkriegen und sagen, ja, wenn ich dann nicht auserwählt bin, nützt mir alles nichts. Er wird verloren gehen, weil er die Gnade in Jesus Christus geöffnet hat, abgelehnt hat. [01:00:05] Aber wir, wir dürfen uns freuen in diesen Worten unseres Heilandes, der uns nennt, wir seien aus Erwählten. Und dann, wenn wir weitergehen in unserem Kapitel, dann finden wir noch andere Ausdrücke. Nachdem er dies gesagt hat, spricht er dann über das Kommen des Heiligen Geistes.

Dann sagt er in Vers 26, Wenn aber der Sachwalter gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so werdet ihr von mir Zeugen, [01:01:09] aber auch ihr Zeugen, weil ihr von Anfang an bei mir seid.

Also der Herr Jesus nennt die Seinigen auch noch seine Zeugen. Das ist eine herrliche Verbindung zwischen dem Herrn und uns. Aber was wir sehen ist dies, dass jedes Bild eine Fülle von Segen enthält, die wir genießen können. Und jedes Bild zeigt auch eine Fülle von Verantwortlichkeit, das zu realisieren. Im Allgemeinen kann man sagen, es gibt kein Segen ohne Verantwortlichkeit. [01:02:02] Der Herr verbindet mit all seinen Segen und Grund Verantwortung. Nur in einem Weg der Verantwortlichkeit können auch diese Dinge verwirklicht werden. Die Zeit ist jetzt vorbei, nun weiter über Zeugen zu reden. Ich glaube wir haben heute Morgen in dem Sessen aus Lukas 8 schon ein schönes Beispiel gehabt, von was es heißt ein Zeuge zu sein vom Herrn Jesus.

Hier redet er vom Heiligen Geist das zweite Mal und in Kapitel 16 finden wir es noch einmal.

Vielleicht haben wir dann die Zeit die drei Dinge miteinander zu vergleichen. [01:03:03] Hier spricht der Herr vom Heiligen Geist als Tröster, die Zeugen wird.

Das finden wir in Apostelgeschichte. Und ihr werdet auch Zeugen. Das Zeugnis der Jünger finden wir da. Aber wir können das auch jetzt auf uns persönlich anwenden. Der Herr möchte uns als treue Zeugen sehen in dieser Welt. Und was ist Zeugen?

Im Gerichtshof für den Richter sehen wir Angeklagte, Anklage, Advokate und Zeugen.

[01:04:13] Was wird erwartet von Zeugen? Erklärungen?

Die müssen nur sagen, was sie gesehen haben, erfahren haben, was sie wissen. Advokaten können reden, die können das auseinander legen. Und die können das manchmal so schlau tun, dass weiß schwarz wird oder schwarz weiß wird. Wir kennen das alle. Sowas wird nicht von einem Zeugen erwartet. Braucht nichts zu erklären, nichts auseinander zu setzen. Braucht nur ganz deutlich und klar zu sagen, was sie festgestellt haben. Und der Herr Jesus, ich bin dankbar dafür, hat nie gesagt, wir sollen seine Advokaten sein. [01:05:08] Das können wir auch nicht. Er hat nur gesagt, wir sollen seine Zeugen sein. Und wenn wir das durcheinander mischen und wir wollen als seine Advokaten auftreten, dann fangen wir an zu debattieren. Und ich habe noch nie gesehen, dass einer zur Bekehrung gekommen ist infolge eines verlorenen Debattes. Das gibt es nicht. Denn debattieren findet hier statt. Das sind Argumente vom Verstand. Und man kann eine hundertprozentig in dieser Weise überzeugen. Und dennoch kann er weitergehen, ohne in Gewissen und Herzen berührt zu sein. [01:06:05] Viel mächtiger, viel eindrucksvoller ist ein schlichtes Zeugnis. Lassen wir uns nicht verführen. Für andere Ungläubigen die Sachen erklären zu wollen. Aber lasst uns mit Taten und Worten sagen, was wir in Herrn Jesus gefunden haben. Wie glücklich er uns macht. Dann werden die neidisch. Dann kommt das Gefühl, ach, was der hat, das möchte ich haben. Das ist die Frucht von Zeugen. Aber das wird nie die Frucht von Advokatenarbeit sein. Und lasst uns also auch lernen von unserem treuen, liebevollen Herrn, seine Zeugen zu sein in dieser bösen Welt. [01:07:03] Sie, das sind so zusammenfassend Bilder, die wir hier in diesem Kapitel gesehen haben. In all diesen Bildern etwas Herrliches vom Verhältnis zwischen Jesus und die Seinigen. Weinstock und Reben, Lehrer und Schüler, Auserwählten, Freunden, fast nicht alles. Und schließlich noch, solange wir hier sind seine Zeugen. Ich habe nur nicht in diesem Kapitel Vers nach Vers versucht, das alles zu erklären. Manches ist auch jetzt unberührt geblieben. Aber mir ist es immer so wertvoll gewesen, in diesem Kapitel diese Bilder zu sehen. [01:08:03] Und die ziehen an. Und wenn man die Wahrheiten darum gruppiert und mit seiner Person verbindet, dann kann es Einfluss ausüben über unser Leben. Möchte so sein. Und wenn der Herr uns dann noch die Gelegenheit gibt, haben wir vor, morgen Abend noch weiterzufahren mit einigem Unterricht aus Johannes 16.